Autor(en): **Zehnder, Beat**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **100 (1988-1991)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VORWORT DES AUTORS

«Reizvoll, wiewohl ein Unternehmen ohne Ende, wäre das Studium der Orts- und Flurnamen im Aargau»[1] schrieb Ch. Tschopp vor nicht ganz dreissig Jahren in seinem Werk zur aargauischen Heimatkunde. Während in den meisten Kantonen der deutschsprachigen Schweiz Ortsnamenbücher im Entstehen oder bereits publiziert sind, gibt es in meinem Heimatkanton bis heute noch nicht einmal eine offizielle namenkundliche Forschungsstelle, die sich die wissenschaftliche Hebung des aargauischen Namenschatzes zum Ziel gemacht hätte. Unter dieser Voraussetzung und in Anbetracht der Grösse des Kantons Aargau muss die Beschäftigung mit Flurnamen mindestens vorläufig kleinregional ausgerichteten Forschungsarbeiten anheimgestellt bleiben. Dies bewog mich dazu, mich in einer ersten Phase mit den aargauischen Siedlungsnamen zu beschäftigen. Die Fülle der vorhandenen Namenquellen und die grosse Anzahl der Siedlungsnamen in unserem vergleichsweise dicht besiedelten Untersuchungsgebiet führten dazu, im Rahmen der vorliegenden Arbeit die aargauischen Gemeindenamen systematisch zu besprechen, wobei das Schwergewicht auf der Präsentation der in den Quellen belegten Namenformen und auf der Deutung der einzelnen Gemeindenamen liegt.

Den Anstoss zur Beschäftigung mit den aargauischen Orts- und Flurnamen erhielt ich in einem Seminar, das mein geschätzter Lehrer Professor Dr. Stefan Sonderegger im Wintersemester 1974/75 in Zürich zur schweizerischen Ortsnamenkunde durchführte. Damals fiel mir die Aufgabe zu, eine umfassende Zusammenstellung und kritische Beurteilung der älteren Namenquellen des Kantons Aargau zu geben. Somit war bereits während meines Grundstudiums ein erster Kontakt mit aargauischem Namenmaterial zustande gekommen. Vor zehn Jahren begann ich, die georteten Namenquellen systematisch zu exzerpieren. Dies geschah aus dem Bewusstsein heraus, dass eine solide Namenforschung einerseits auf der geltenden Mundartlautung und andererseits eben auf einer möglichst lückenlosen Sammlung der älteren historischen Nennungen in den schriftlichen Quellen aufbauen muss. Im Laufe der Jahre entstand dann eine stattliche Namensammlung, die unter anderen etwa 650 vor dem 14. Jahrhundert bezeugte Siedlungsnamen unseres Kantonsgebietes umfasst.

Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich für all die Anerkennung, Anregungen und Hilfe, die ich bei meinen Forschungsarbeiten von den unterschiedlichsten Seiten erfahren durfte. Vorab gilt mein ganz besonderer Dank meinem akademischen Lehrer, Professor Dr. Stefan Sonderegger, der meine Arbeit mit vielen kritischen Ratschlägen und aufmunternder Teilnahme begleitet hat. Innerhalb seines Forschungsprojektes «Methodenlehre deutschschweizerischer Orts- und Flurnamenforschung und Typologie ausgewählter Namenlandschaften» wurde meine Arbeit in den Jahren 1981/82 vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt. Der Regierungsrat des Kantons Aargau gewährte mir im vierten Quartal des Schuljahres 1987/88 eine grosszügige Unterrichtsentlastung, um den Hauptteil des Manuskriptes niederzuschreiben.

Zu danken habe ich auch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, die unter

[1] Ch. Tschopp, Der Aargau, S. 422

ihrem Präsidenten Dr. Roman W. Brüschweiler meine Publikation in die Reihe ARGOVIA aufgenommen hat. Dabei waren die Vorstandsmitglieder Anton Wohler und Prof. Dr. Urs Bitterli massgeblich beteiligt; auch ihnen gebührt ein freundschaftliches Dankeschön. Dankbar bin ich weiter dem allzeit freundlichen und hilfsbereiten Personal der Kantonsbibliothek Aarau und des aargauischen Staatsarchivs. In den Dank einschliessen will ich meine Familie und alle, die an meiner Arbeit Anteil genommen haben. Ich denke hier auch an meine Schüler und Lehrerkollegen an der Neuen Kantonsschule Aarau; schlecht vorbereitet war ich nie, unausgeschlafen und demzufolge ein wenig gereizt hingegen oft. Ein herzlicher Dank geht auch an unseren Schulleiter, Dr. Willi Widmer, der mir bei der Gestaltung meines Unterrichts(teil)pensums wiederholt sehr grosszügig entgegengekommen ist, und an unseren umsichtigen Stundenplaner, Herrn René Vögeli.
Möge diese Arbeit, die nicht zuletzt aus meiner Verbundenheit mit dem Kanton Aargau heraus entstanden ist, insbesondere vielen Lokalhistorikern als Hilfsmittel und als Ansporn für kritische und weiterführende Forschungsarbeiten dienen! Bei meiner Zielsetzung für dieses Werk musste der Blick aufs Detail häufig zugunsten des Überblickes über das Ganze unterbleiben.

Aarau, im Mai 1989 Beat Zehnder